



Mitteilungen der Ordenskorrespondenz

abgeschlossen am 10. Mai 2004

Aus dem Vatikan

Päpstliche Missionswerke beraten über Gründung einer Jugendmissionsbewegung

Bei der Sitzung der Generalversammlung der Päpstlichen Missionswerke vom 8. Mai 2004 erläuterten der Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Deutschland (missio Aachen), Pater Hermann Schalück, ofm, und der stellvertretende Nationaldirektor in Italien, Pfarrer Giuseppe Pellegrini, das Vorhaben der Gründung einer Jugendmissionsbewegung. Der Bedarf nach einem solchen Jugendmissionswerk macht sich seit langem spürbar, da die Kindermissionswerke nur Kinder und Jugendliche bis zu einem Alter von 14 oder in manchen Ländern 16 Jahren betreuen. Im März dieses Jahres tagten in Lissabon (Portugal) die Nationaldirektoren der europäischen Länder zur gemeinsamen Beratung über einen Entwurf, der bei der Generalversammlung in Ciampino (bei Rom) vorgestellt werden sollte.

Pfarrer Pellegrini betonte in seiner Ansprache vor allem die Notwendigkeit der missionarischen Dimension bei der Jugendpasto-

ral: die jungen Menschen von heute seien Reichtum und Hoffnung, viele engagierten sich bereits für die Mission und seien auch bereit, in ferne Länder zu gehen. Außerdem seien junge Menschen von der Mission fasziniert und viele junge Menschen ließen sich heute für die Herausforderungen der Mission begeistern. Der Austausch stelle für sie eine Möglichkeit zur Fortbildung dar, was für ihre Entwicklung von ausschlagender Bedeutung sei. Aus diesem Grund erscheine die Gründung einer missionarischen Bewegung für Jugendliche zunehmend als Dringlichkeit.

Pater Schalück schlug vor, die Gründung einer solchen Bewegung in Zusammenhang mit den Weltjugendtagen (WJT) zu bringen und nannte als konkrete Möglichkeit den nächsten Weltjugendtag, der 2005 in Köln stattfinden wird. Man habe sich mit den Veranstaltern bereits mehrmals zu Beratungen getroffen. Zu den konkreten Vorschlägen gehörte auch die Schaffung von Delegationen der „PMW-Jugend“, der jeweils zwei oder drei Mitglieder aus den Ländern angehören sollen, in denen die Päpstlichen Missionswerke

präsent sind. Solche Delegationen sollten vor allem bei offiziellen Anlässen sichtbar tätig werden, wie zum Beispiel bei der Begrüßung des Papstes, der Gebetswache und beim Schlussgottesdienst. Außerdem könnten die Jugendlichen dieser Delegationen eine ständige Missionsausstellung gestalten. (fides)

Salesianer-Schwester wird Untersekretärin der Ordens-Kongregation

Die Ordensfrau und Soziologin Enrica Rosanna F.M.A. ist zur Untersekretärin der Kongregation für die Institute des geweihten Lebens ernannt worden. Die 66-jährige Salesianer-Schwester aus dem norditalienischen Busto Arsizio übernimmt damit „Rang drei“ in der Hierarchie des Vatikan-Ministeriums, das für die weltweit rund 200.000 Ordensmänner, 800.000 Ordensfrauen und 30.000 Mitglieder von Säkular-Instituten zuständig ist.

Für ihre neue Aufgabe ist Schwester Enrica Rosanna hervorragend qualifiziert. Sie war langjährige Rektorin (1989-1998) und Dozentin der Päpstlichen Fakultät für Erziehungswissenschaften „Auxilium“. Daneben hat sie Kongregationen und Orden bei der Vorbereitung von General- und Provinzkapiteln begleitet. Zudem war sie bereits mehrfach, zuletzt 2001, als Experte bei drei Weltbischofssynoden und damit als Beraterin für den Vatikan tätig und arbeitet mehreren Gremien der Italienischen Bischofskonferenz zu. Auch über den Bereich der Kirche hinaus sind Qualifikation und Knowhow der Ordensfrau geschätzt. Unterrichtsminister Luigi Berlinguer berief die Soziologin und Pädagogin 1996 in seinen „Rat der Weisen“.

Der Generalsekretär der Union der Generalobern (U.S.G), Fr. José Maria Arnaiz, bezeichnete die Ernennung gegenüber dem Ordensnachrichtendienst „Vidimus Dominum“ als ein positives und wichtiges Zeichen für die ganze Kirche. Es verweise auf die Be-

deutung der Rolle der Frauen. Die Entscheidung zeige die Notwendigkeit, dass für Frauen auch dort in der Kirche Raum sein müsse, wo wichtige Entscheidungen für künftige Prozesse getroffen würden und nicht nur im theologischen Bereich. Es sei eine Freude, dass die Salesianerin mit anerkannt großer universitärer und theologischer Erfahrung ausgewählt worden sei. Weiter sei es positiv, dass die Ernennung von der Ordens-Kongregation komme.

Die neue Untersekretärin reagierte auf ihre Berufung bescheiden: Als erste Frau in einer solchen Stelle fühle sie sich noch etwas verloren – und erbitte die Unterstützung und das Gebet aller Ordensleute, vor allem ihrer Mitschwestern. (vid/kna)

Botschaft des Papstes an den Abt von Montecassino

Vatikan, 26. März 2004 – Papst Johannes Paul II. ist überzeugt, man müsse vor allem jungen Menschen beibringen, dass der Friede in der Welt auf der Kraft des Gesetzes beruht und nicht auf dem Gesetz der Kraft. Das ist der Kern der Botschaft, die der Papst an Bernardo D'Onorio, den Abt von Montecassino, gerichtet hat. Das Kloster wurde vom Hl. Benedikt um das Jahr 529 errichtet. In seiner Botschaft erwähnt der Heilige Vater die Schlacht von 1944, in der die Abtei vor 60 Jahren zerstört worden war.

Der Papst bittet in seiner Botschaft, die im „Osservatore Romano“ veröffentlicht wurde, darum, die zukünftigen Generationen über die Lehren, die aus dem Zweiten Weltkrieg und den heutigen Konflikten gezogen werden müssen, zu informieren. „Junge Menschen sind die Hoffnung der Menschheit: Deshalb müssen sie in einer Atmosphäre beständiger und konkreter Erziehung zum Frieden reifen können“, so der Papst in der Botschaft. „Es ist notwendig, dass sie aus der Geschichte eine grundlegende Lektion für das Leben und das solidarische Miteinander

lernen: Das Gesetz der Kraft zerstört, während die Kraft des Gesetzes aufbaut“, fügte er hinzu. „Möge die Familie der Nationen fähig sein, sich wieder neu und gemeinsam für den Frieden zu engagieren“, schloss der Papst.

(zenit)

Papst spricht Ordensleute selig

Neben dem polnischstämmigen Salesianer-Pater Augusto Czarowski (1858-1893), einem Gefährten des Ordensgründers Don Bosco, wurden bei einem festlichen Gottesdienst auf dem Petersplatz fünf Frauen zur Ehre der Altäre erhoben. Damit erhöht sich die Zahl der von Johannes Paul II. kreierte neuen Seligen auf 1.337; dazu kommen 477 Heilige.

Bei den selig gesprochenen Frauen handelt es sich um die Kolumbianerin Laura Montoya (1874-1949), die Mexikanerin Maria Guadalupe Garcia Zavala (1878-1963), Nemesia Valle (1847-1916) aus dem Aosta-Tal, die Spanierin Eusebia Palomino Yenes (1899-1935) sowie die portugiesische Salesianerin Alexandrina Maria da Costa (1904-1955). Letztere war nach einem Sturz 30 Jahre lang an den Rollstuhl gefesselt und nahm in den letzten 13 Jahren ihres Lebens keine feste oder flüssige Nahrung außer der Kommunion mehr zu sich.

Bereits am Sonntag zuvor sprach Papst Johannes Paul II. die beiden spanischen Ordensgründerinnen Matilde des Sagrado Corazón Téllez Robles (1841-1902), Gründerin der Kongregation der „Töchter Mariens, der Mutter der Kirche“, sowie Piedad de la Cruz Ortiz Real (1842-1916), Gründerin der Gemeinschaft „Salesianerinnen vom Heiligsten Herzen Jesu“ selig. Selig gesprochen wurden außerdem der italienische Priester Luigi Talamoni (1848-1926), Gründer der „Barmherzigen Schwestern des Heiligen Gerhard“, sowie die Karmelitin Maria Candida dell'Euca-ristia (1884-1949).

(kna/zenit)

Neuer Pädophilie-Gerichtshof an der Glaubenskongregation?

Wie Radio Vatikan am 1. April 2004 meldete, habe an der vatikanischen Glaubenskongregation ein Berufungsgericht für Pädophilie-Fälle seine Arbeit aufgenommen. Kardinal Joseph Ratzinger, der Präfekt der Glaubenskongregation, habe in den Tagen zuvor die Einrichtung dieses Tribunals allen übrigen Kurienchefs bekannt gegeben. Die Schaffung des Gerichtshofes habe Papst Johannes Paul II im Jahr 2001 verfügt, auf dem Höhepunkt der Welle von Pädophilie-Vorwürfen gegen US-amerikanische Priester.

Der Sekretär der Glaubenskongregation, Erzbischof Angelo Amato wurde in diesem Zusammenhang zitiert, ein Gerichtshof an dieser Kongregation sei keine Neuigkeit: „Die Glaubenskongregation hat immer richterliche Gewalt in bestimmten Fragen ausgeübt – jenen Fragen, die mit der Verteidigung des Glaubens, der Moral und der Würde der Sakramente zu tun haben. Und: Einige besonders schwere Vergehen – *delicta graviora* – waren immer ausschließliche Sache unseres Dikasteriums. Mit seinem *Motu proprio* 'Sacramentorum sanctitatis tutela' vom 30. April 2001 hat der Papst diese Kompetenz der Glaubenskongregation bestätigt. Und er hat auch die Liste aktualisiert, was denn nun diese besonders schweren Vergehen sind – Kindesmissbrauch durch Kleriker fällt klar darunter.“

Dem gegenüber meldet die Tagesausgabe des vatikanischen Nachrichtendienstes Zenit am 5. April 2004, dass Papst Johannes Paul II. die Kongregation für die Glaubenslehre entgegen den Medienberichten nicht angewiesen habe, einen neuen Gerichtshof einzurichten. Erzbischof Angelo Amato, Sekretär der genannten Kongregation habe erklärt, dass diese schon seit ihrer Gründung ein Gerichtshof gewesen sei. Daher sei es nichts Neues, wenn man in Zusammenhang mit der Glaubenskongregation von einem „Gerichtshof“ sprechen höre. „Die Kongregation für

M
die Glaubenslehre besaß in einigen bestimmten Fällen schon immer richterliche Gewalt, wie zum Beispiel bei der Verteidigung des Glaubens, der Moral und der Würde der Sakramente, besonders des Bußsakraments und der Eucharistie“, sagte er. Im Apostolischen Schreiben „Sacramentorum Sanctitatis Tutela“ vom 30. April 2001 gehe es „um technische und rechtliche Details, die die genauere Kompetenz der Kongregation festlegen“, erklärte Erzbischof Amato. „Es geht hier nicht um die Frage eines neuen Gerichtshofes.“ Er meinte, dass die Verwirrung aufgrund der Tatsache entstanden sei, dass „einige Räume im Gebäude der Kongregation eingerichtet wurden, um in einem geeigneteren Umfeld bessere Dienste gewährleisten zu können“. (rv/zenit)

Papst: Ordensleben in den Niederlanden droht zu verschwinden

Das Ordensleben in den Niederlanden steht in der Gefahr zu verschwinden, wenn es nicht in der Lage ist, neue Berufungen zu wecken. Diese Aussage war Teil der Botschaft des Heiligen Vaters an die Niederländischen Bischöfe im Rahmen ihres Ad Limina-Besuchs im März im Vatikan.

Johannes Paul II. erläuterte, es sei Aufgabe der katholischen Schule, zu helfen, Berufungen zu wecken, indem der Jugend erlaubt werde, das Beispiel von Männern und Frauen zu sehen, die auf den Ruf Gottes geantwortet hätten und Zeugnis von der Schönheit eines Lebens gäben, das Gott ganz gewidmet sei. Das bedeute auch, das christliche Gemeinschaften wissen müssten, wie die Vielfalt und Komplementarität der Berufungen vorgestellt werden könne so dass die Jugendlichen das geweihte Leben entdecken könnten, das auf ihre Fragen antworte. „Ich ermahne die Ordensleute, ihr Charisma in Treue und Vertrauen zu leben“ sagte der Papst und hob hervor, das Entstehen junger

religiöser Gemeinschaften und neuer kirchlicher Bewegungen könne dazu beitragen, auf das geweihte Leben stärker aufmerksam zu machen. Diese Entwicklung könne auch älteren Gemeinschaften zu einem Wieder-aufleben verhelfen. (vid)

Neue Chefredakteurin für den Ordensdienst Vidimus Dominum

Caterina Cangia (55), im ägyptischen Alexandria geborene Ordensfrau aus der Gemeinschaft der Salesianerinnen Don Boscos, ist als erste Frau zur Chefredakteurin des Ordensnachrichten-Dienstes „Vidimus Dominum“ (VID) ernannt worden. Cangia ist Dozentin für Erziehungs- und Medienwissenschaften und lehrt an mehreren Universitäten in Rom, darunter an der Päpstlichen Universität Salesiana. In Rom ist sie auch unter dem Namen „Sisternet“ bekannt.

Der bisherige Chefredakteur Hugo Mejia (38), Kapuzinerpater aus Peru, scheidet wegen Studienverpflichtungen aus dem Amt. Wie der Nachrichtendienst weiter mitteilte, soll die neue Chefredakteurin Struktur und Funktionalität des Internet-Auftritts von VID überprüfen und mit Blick auf den im November dieses Jahres stattfindenden Weltkongress des geweihten Lebens umstrukturieren.

Cangia ist Gründerin der Sprachschule „La Bottega d'Europa“ (Europa-Werkstatt), die mit neuen Formen Fremdsprachen lehrt, etwa durch Theaterspiel und Internet-Anwendungen. Für ihre Arbeiten erhielt die Ordensfrau bereits mehrere Medienpreise, darunter den „Gold Award“ in Cannes für ein CD-ROM-Sprachlernprogramm für Kinder.

(kna)

Aus der Weltkirche

UNO

Franziskaner und Dominikaner fordern „Task-Force“ für „Recht auf Entwicklung“

Die Ordensgemeinschaften der Franziskaner und Dominikaner, die bei der 60. Vollversammlung der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen in Genf als Nichtregierungsorganisationen akkreditiert sind, haben in einer gemeinsamen Verlautbarung um die Bildung einer UN-„Task-Force“ zur Förderung des Rechts auf Entwicklung. Die NGO's Franciscans International und Dominicans for Justice and Peace fordern in einem gemeinsamen Papier die Einrichtung einer Arbeitsgruppe, die sich vor allem mit den Rechten der unter Armut, Ausgrenzung und Krankheit leidenden Völker befasst. Der Arbeitsgruppe sollen Experten aus verschiedenen Bereichen, darunter Finanz- und Wirtschaftswissenschaft, angehören.

Nach Ansicht des Leiters von Franciscans International, Pater John Quigley, „wäre die Schaffung einer solchen Task-Force von ausschlaggebender Bedeutung“: Analysen und Empfehlungen einer solchen Arbeitsgruppe sollten sich an den Richtlinien der UN-Menschenrechtserklärung orientieren.

Mit dem „Recht auf Entwicklung“ befasst sich die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen seit langem eingehend. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob es sich dabei um eine Pflicht der einzelnen Regierungen handelt oder ob sich nur Bürgerinitiativen und Gruppen des Anliegens annehmen sollen.

Die Ordensgemeinschaften der Franziskaner und Dominikaner, die in den vergangenen Jahren zahlreiche Seminare und Workshops zu diesem Thema veranstaltet haben, fordern in diesem Zusammenhang von der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen auch ein besonderes Augenmerk für

die Bekämpfung von Krankheiten wie Aids, Malaria und Tuberkulose und für den Schutz der Rechte von Minderheiten. fides

Tschechien

Der historische Klostergarten des Brünner AugustinerChorherrenstifts St. Thomas soll wiedererstehen. Das berichtet die Zeitschrift Christ in der Gegenwart. In diesem Garten hatte der Mönch Gregor Mendel im 19. Jahrhundert seine bahnbrechenden Forschungen zur Vererbungslehre angestellt. Die Wiederherstellung des Originalgartens werde durch Spenden finanziert, teilte das „Gregor-Mendel-Zentrum“ in Brünn mit. In Zusammenarbeit der Chorherren, des Botanischen Gartens der Universität Cambridge und der nach Mendel benannten Land- und Forstwirtschaftlichen Universität Brünn (Bmo) seien die Arbeiten in Angriff genommen worden. Der Garten wird nach der vollständigen Wiederherstellung öffentlich zugänglich sein. Studenten der Gartenarchitektur der Brünner Universität nahmen an einem Wettbewerb über die Gestaltung teil. Der Abschluss der Arbeiten ist für Ende 2005 geplant (www.mendel-museum.org).

Niederlande

Die Ordensobern-Vereinigungen der Niederlande haben sich zusammengeschlossen. Mit Dekret vom 9. Dezember 2003 hat die Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und für die Gesellschaften des apostolischen Lebens („Religiosenkongregation“) die „Konferentie Nederlandse Religieuzen“ (KNR) gemäß can. 709 CIC als alleinige Konferenz der Höheren Ordensobern und Ordensoberinnen der Niederlande errichtet.



Gleichzeitig wurden die Statuten der neuen Ordensobern-Konferenz approbiert.

Am 7. Januar 2004 fand die erste Generalversammlung der neuen Ordensobern-Konferenz statt. Die Ordensobern und -oberinnen wählten Pater M. Timmermans O.Carm. zum Präsidenten und Schwester D. Vanwesenbeeck SCMM zur Vizepräsidentin.

In der nun gemeinsamen Ordensobern-Konferenz der Niederlande haben sich die bislang selbständig gewesenen Ordensobern-Konferenzen der Schwestern (SNVR), Brüder (SBCN), Priester (SNPR), Mönche und kontemplativen Schwestern (SMB) zusammengeschlossen. Am 31.12.2002 (neuere Zahlen liegen noch nicht vor) gab es in den Niederlanden 8.602 Ordensfrauen (davon 652 in beschaulichen Gemeinschaften) und 3.690 Ordensmänner (darunter 2.431 Ordenspriester und 1.259 Ordensbrüder), von denen 183 zu monastischen Gemeinschaften gehören.

Österreich

Maximilian Fürnsinn, Propst des Stiftes Herzogenburg, ist neuer Präsident von „Klösterrreich“. Er folgt auf Prälat Joachim Angerer, Abt von Stift Geras, der nach fünf Jahren die Führung des Vereins abgegeben hat, ebenso wie auch sein Stellvertreter Prälat Wilhelm Neuwirth. Die Zahl der Mitglieder von „Klösterrreich“ steigt weiter und ist inzwischen auf 20 angewachsen. Derzeit sind in Österreich Klöster aus Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark, Burgenland und Kärnten mit dabei, zukünftig will man verstärkt auch in den westlichen Bundesländern um Mitglieder werben. (kap)

Italien

Rockmusik statt Kirchenorgel: Eine Disco besonderer Art haben Kapuziner im süditalienischen Cosenza eröffnet. Entsetzt über die große Zahl samstagsabendlicher Autoun-

fälle bieten sie auf dem Klostergelände eine saubere Alternative an: Alkohol, Drogen und Zigaretten sind hier nicht erlaubt.

Die Kloster-Disco hat zwei dance floors; 200 Jugendliche finden dort Platz. Wegen der großen Nachfrage soll in Kürze erweitert werden.

Das Ordensprojekt „Franziskanische Oase“ im Rahmen dessen die Disco stattfindet, gibt es bereits seit einigen Jahren. Die „Franziskanische Oase“ ist Tag und Nacht geöffnet: Knapp 300 Menschen kommen täglich dorthin. Angeboten werden Hilfesuchenden hier Lebensmittel, Unterkunft und medizinische Versorgung. 60% dieser Hilfesuchenden sind Obdachlose oder Immigranten. (vid)

Schweiz

Seit Juli 2000 gibt es in der Schweiz -in Rückbesinnung auf die mittelalterliche Frauenbewegung im 12./13./14. Jahrhundert – eine Neugründung von Beginen. Die Initiative, ausgehend von Elisabeth Rudolf, Schüpffheim, fand breite Resonanz hinaus. Zurzeit (Stand Oktober 2003) leben acht Frauen nach eigenen aufgestellten Richtlinien, die sie als Zeichen der Verbindlichkeit unterzeichneten. Vom 26.-28. September 2003 fand zudem in Baden-Baden ein Interessiertentreffen für deutsche Frauen statt, zu dem E. Rudolf eingeladen wurde. So befindet sich also auch im Süddeutschen Raum eine christliche Beginengruppe im Aufbau. Beitreten kann jede allein stehende Frau, die sich mit den Zielen des Gründungspapiers weitgehend identifizieren kann. Kontaktadresse: Elisabeth Rudolf, Sunnehügel, Kapuzinerweg 1, CH-6170 Schüpffheim (KOVOS/CORISS)

Am 23. April wurde die Dichterin *Silja Walter* (Schwester Hedwig Walter OSB) 85. Als Tochter des Verlegers Otto Walter wurde sie 1919 in Rickenbach/Olten geboren. Ihr Bruder war der Schriftsteller Otto F. Walter. 1944 veröffentlichte sie ihre ersten Gedichte.

Durch den Eintritt 1948 in das Benediktinerinnenkloster Fahr bei Zürich erfuhr ihr Schreiben eine intensive Prägung durch das Leben im Kloster. Ihre Erfahrung als Nonne im Kloster fand ihren Niederschlag in Gedichten (*Der Tanz des Gehorsams*), Prosa (*Der Fisch und Bar Abbas*; *Die Schleuse*) und Meditationen (*Ruf und Regel*).

Die Forderung des Zweiten Vatikanischen Konzils nach Erneuerung der Liturgie war eine spezielle Herausforderung für die Dichterin. Ihre Hymnen im Stundenbuch sind ein Beitrag zur Neugestaltung des muttersprachlichen Hymnars. In Kirchenliedern, Texten für Messgesänge und Meditationen zur Messe suchte sie nach zeitgemässer Sprache für den liturgischen Raum, die in szenischen – auch ökumenischen – Gottesdiensten einen ganzheitlichen Ausdruck fand.

Spanien

Ordensleute sind nach Ansicht des honduranischen Kardinals Oscar Andres Rodriguez die Avantgarde der Evangelisierung. Das drängendste ethische Problem in Lateinamerika sei, dass große Massen ausgeschlossen seien vom Wohlstand zugunsten von Wenigen, die die Mehrheit des Reichtums besäßen, sagte der Erzbischof von Tegucigalpa in Madrid. Der Salesianer nannte es ein Zeichen der Hoffnung, dass Ordensleute Seite an Seite mit den Ärmsten arbeiteten. (vid)

Serbien/Athos

Der Belgrader Patriarch Pavle I. hat zur Unterstützung des Wiederaufbaus des serbisch-orthodoxen Klosters Hilandar auf dem Berg Athos aufgerufen. Das Kloster gehöre nicht nur dem serbischen Volk, sondern – wie alle 20 Klöster der in Griechenland gelegenen Mönchsrepublik – der weltweiten orthodoxen Gemeinschaft. „Daher hoffen wir, dass alle orthodoxen Kirchen ihre Hilfe zu

Wiedererrichtung des Klosters Hilandar leisten“, sagte der Patriarch. Der serbische Ministerpräsident Vojislav Kostunica hat nach einem Gespräch mit Pavle eine erste Finanzhilfe von rund 140.000 Euro angekündigt. Auch die griechische Regierung sagte Unterstützung zu. Der Schaden wird vorerst auf zehn Millionen Euro geschätzt. Der Anfang März entstandene Großbrand im Kloster Hilandar hat nach Schätzungen zwei Drittel der Gebäude völlig zerstört, berichtete der österreichische Journalist Dieter Dorner im Gespräch mit der „Katholischen Nachrichten-Agentur“ (KNA). Das Feuer hatte sich in den Geschossen unter dem Speisesaal ausgebreitet. Man habe den Boden des Saales aufgerissen und sich bemüht, den Brand dort einzudämmen.

Verschont geblieben sind den Berichten zufolge die Hauptkirche, der Georgsturm und die neueren Gebäude der Klosteranlage, darunter das Archiv. Dieses Archiv, zu dem auch eine Studienbibliothek gehört, war vor 25 Jahren feuersicher errichtet worden, und in ihm sind alle wertvollen Ikonen und Handschriften verwahrt, berichtete Dorner. Unter den Handschriften befinden sich auch Dokumente in kyrillischer Schrift aus der frühslawischen Geschichte, die nur noch in diesem Archiv erhalten sind, seit im Zweiten Weltkrieg durch Bombentreffer die Dokumente in der Belgrader Nationalbibliothek zerstört wurden.

Nach Einschätzung Dorners war Hilandar – im Unterschied zu manch anderen Klöstern des Athos – „ökumenisch immer sehr offen“. Es nehme Katholiken und Protestanten als Gäste auf, und die nicht-orthodoxen Gäste seien auch zu den Gottesdiensten zugelassen. Vor allem der vor wenigen Jahren verstorbene Mönch Mitrofan habe sich sehr dafür eingesetzt, dass Hilandar ein „wahrhaft europäisches Kloster“ wurde. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude wird nach Einschätzung der Mönche mindestens 15 Jahre dauern, so Dorner.

Die Mönchsrepublik Athos im Norden Grie-

chenlands ist völkerrechtlich nicht souverän, sondern ein Kondominium unter der gemeinsamen Herrschaft Griechenlands und des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel. Sie verfügt über eine vom griechischen Parlament und vom Patriarchen sanktionierte Verfassung, über eine eigene Regierung, ein Parlament und eine eigene Gerichtsbarkeit. Der Berg Athos beherbergt 20 Großklöster, von denen jedes kirchenrechtlich den Rang einer Diözese besitzt.

(kna)

Türkei

Der Generalminister der Franziskaner, Jose Rodriguez Carballo, hat Anfang März in Istanbul die neue Niederlassung seines Ordens offiziell eingeweiht. Wie der vatikanische Missionspressedienst „Fides“ mitteilte, soll sich die „internationale Bruderschaft Sancta Maria Draperis“ vor allem dem ökumenischen Dialog mit der orthodoxen Kirche und dem interreligiösen Dialog mit dem Islam widmen.

Die dort seit November lebenden Franziskaner sollen außerdem seelsorgerisch tätig sein und Gottesdienste in verschiedenen Sprachen feiern. Ferner wollen sie Vortragsreihen und Konferenzen veranstalten und als geistliche Begleiter zur Verfügung stehen. Die Bruderschaft besteht aus fünf Patres: einem Mexikaner, einem Franzosen, einem Italiener, einem Deutschen und einem Kongolese.

(fides/kna)

Algerien

Acht Jahre nach der Ermordung von sieben Trappisten in Algerien hat die französische Justiz am 11. Februar 2004 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, berichten die österreichischen Ordensnachrichten. Der Trappistenorden habe Anzeige gegen Unbekannt erstattet, nachdem ein in Thailand in-

haftierter früherer Mitarbeiter des algerischen Sicherheitsdienstes behauptet hatte, die algerische Regierung sei Anstifter der Entführung der Ordensleute in Tibhirine gewesen. Die entführten Trappisten wurden rund zwei Monate später, am 21. Mai 1996, ermordet aufgefunden. Offiziell war die Tat der „Bewaffneten islamischen Gruppe“ (GIA) zugeschrieben worden. Vor zwei Jahren war die Abtei in Tibhirine endgültig geschlossen worden.

Unter dem Titel „Bruder Luc, Mönch von Tibhirine, bis zum Ende der Hoffnung“ zeichnet ein neuer Dokumentarfilm das Leben eines ermordeten Mönche nach. Bruder Luc kam bereits 1946 nach Tibhirine und betreute unterschiedslos und unentgeltlich medizinisch alle, die im Kloster Hilfe suchten – manchmal bis zu hundert Patienten am Tag. Der Film gibt einen Einblick in die mönchische Berufung dieses Mannes, der im Alter von 82 Jahren umgebracht wurde. Seinen Mitbrüdern sagte er öfter: „Am Tag meines Todes öffnet eine Flasche Champagner – wenn Ihr eine habt – und hört das Lied von Edith Piaf: „Non rien de rien, non je ne regrette rien – Nein ich bereue nichts, gar nichts“ (on

Israel/Göttingen

Der Jerusalemer Abt Benedikt Lindemann erhält den Göttinger Friedenspreis 2004

Für seinen besonderen Einsatz im interkonfessionellen Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen erhielt Benedikt Lindemann, Abt des Jerusalemer Klosters Hagia Maria Sion am vergangenen Wochenende in einem Festakt den Göttinger Friedenspreis 2004. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre verliehen und ist mit 5.000 Euro dotiert. Mit dem Preis würdigt die Göttinger Stiftung „Dr. Roland Röhl“ Personen, die sich um den Frieden besonders verdient gemacht haben.

Die Benediktinerabtei liegt in der heiligen Stadt, umgeben von der Klagemauer, der Grabeskirche und der Al Aksa-Moschee. In diesem

angespannten Zentrum des israelisch-palästinensischen Konfliktes haben die Mönche eine Friedensakademie gegründet, das Beit Benedikt. Hier bieten sie Raum für Begegnung und Dialog zwischen Christen, Juden, Moslems, Palästinenser und Israelis an. „Damit leistet das Kloster einen herausragenden und beispielhaften Beitrag zur Verständigung im Nahen Osten“, so die Begründung der Jury. Die Benediktiner verteilen Lebensmittel, Medikamente und Kleidung in den besetzten Gebieten. Zum Kloster gehört auch ein Haus am See Genezareth, in dem die Brüder Sommerfreizeiten für behinderte Kinder aus Israel und Palästina veranstalten.

In ihrer Laudatio würdigte die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Dr. Antje Vollmer, „die besondere Atmosphäre der Offenheit und Geborgenheit, die in den Mauern des Klosters herrscht“. Mit seiner Arbeit unterstützte Benedikt Lindemann den interreligiösen Dialog und bereite dadurch fruchtbaren Boden für neue Friedensverhandlungen.

„Wir können keine Lösung anbieten“, sagte Abt Benedikt Lindemann in seiner Dankesrede. Als Mönche kämpften er und seine Brüder mit geistlichen Werkzeugen und ohne politischen parteiisch zu sein. Die Regeln des Benedikts forderten, den Kampf zunächst mit sich selber und mit Gott auszutragen. So lerne man, „dass die Persönlichkeit erst dann vollständig und heil ist, wenn die eigenen Licht- und Schatten Seiten in der inneren Stadt, dem inneren Jerusalem, ein Heimat- und Geburtsrecht haben.“ Mit diesem Wissen versuchten die Mönche ihren eigenen Beitrag für den Frieden zu geben.

„Zwischen den Fronten führen wir kein idealtypisches Mönchsleben“, so Lindemann. Gleichwohl sei es eine spannende Aufgabe das klösterliche Dasein mit dem konkreten Ort in Beziehung zu bringen. So haben die Mönche in ihrem Abendgebet Elemente der anderen Religionen aufgenommen. Jeweils einmal in der Woche sind orthodoxe, jüdische oder muslimische Texte ein Teil des Rituals.

Gabriele Bartolomaeus

Mosambique

Angehörige der Kongregation der Siervas de Maria haben erschreckende Details über Organhandel in Mosambique veröffentlicht.

„Wir beschuldigen niemanden, wir liefern Beweise“, erklärten Pater Claudio Avallone und Pater Benito Fusco in einer Pressekonferenz vom 14. April.

Die Priester teilten mit, dass seit 2001 in der Diözese von Nampula „mehr als 100 Kinder verschwunden sind; die meisten wurden mit entfernten Organen in neun Massengräbern gefunden, ohne dass die zuständigen Behörden, denen die Fälle gemeldet wurden, etwas für die Aufklärung und Bestrafung der Täter unternommen haben“.

Zeitgleich mit einem Aufruf des Erzbischofs von Nampula, Monsignore Tomé Makhweliha, starteten Missionare eine Aufklärungskampagne, um das Problem zu bekämpfen, das in den 30 Jahren, in denen die Siervas de Maria in Mozambique ansässig sind, noch nie solche Ausmaße angenommen hat: „Wir widersetzen uns allen Machenschaften, die dazu dienen, die Angelegenheit zu verschleiern oder die Aufklärungsarbeit, die die katholische Kirche in Verbindung mit dem Kinderhandel, den Entführungen und der Verstümmelung von Kadavern leistet, zu untergraben“, äußerten die Priester gegenüber Radio Vatikan.

Inzwischen werden den Siervas de Maria gegenüber Morddrohungen ausgesprochen. Ihnen wurden bereits vier Hinterhalte gelegt, weil sie bei den lokalen Behörden die „Entführung und Ermordung von verschiedenen Personen, überwiegend von Kindern, die einem Organ-Handelsnetz zum Opfer fielen“ (ZENIT, 1. Februar 2004), denunziert haben. Im März hatte auch die Oberin einer Provinz der Combonianermissionarinnen, Schwester Angelina Zenti, ihre Stimme erhoben, um das Schweigen über die verschwundenen Kinder, die dem Organhandel zum Opfer fallen, zu durchbrechen. (zenit)



Burkina Faso

Mit der Situation der Ordensleute in Westafrika befassten sich die Teilnehmer der zweiten Versammlung des Konsortiums „Mater Christi“, in dem sich die Ordensgemeinschaften der Region zur Förderung der Ausbildung von Ordensleuten zusammenschließen. Die Tagung fand vom 17. bis 21. Februar in den Räumlichkeiten des neuen Bildungszentrums des Konsortiums in Samagan in der Nähe von Bobo-Dioulasso (Burkina Faso) statt. Das neue Bildungszentrum des Konsortiums „Mater Christi“ wurde am 2. Februar 2002 eröffnet. Dem Konsortium gehören 56 Frauen- und 12 Männerorden an. Seit 1990 hatte das Konsortium insgesamt 3.000 Ordensleute ausgebildet.

An der jüngsten Tagung in Burkina Faso nahmen rund 60 Delegierte aus Benin, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Senegal, Mali und Togo teil. Unter den Gästen waren auch der Apostolische Nuntius in Burkina Faso und Elfenbeinküste, Erzbischof Mario Zenari sowie Erzbischof Anselme T. Santon von Bobo-Dioulasso.

Als „Gelegenheit zur gemeinsamen Formulierung der Möglichkeiten und Ziele des Konsortiums Mater Christi, im Bemühen um dessen spezifische Berufung in der Kirche“ bezeichnete Schwester Finita Martinez Canova, die Vorsitzende des Konsortiums, die Veranstaltung. „Die Berufung unseres Konsortiums liegt insbesondere darin, zur Ausbildung der Ordensleute in Westafrika beizutragen, wobei vor allem die Ausbildung von Lehrkräften eine besondere Rolle spielt: sie sind Zeugen des gottgeweihten Lebens in Wort und Tat.“ (fides)

Südafrika

Die katholischen Frauenorden im südlichen Afrika wollen ihren Kampf gegen Aids besser koordinieren. Bei einer Konferenz beschlossenen Schwestern aus sechs Ländern Anfang

Mai, den Aufbau eines Netzwerks. Nötig sei vor allem, das immer noch weit verbreitete Schweigen über Aids zu durchbrechen, so die Frauenorden aus Südafrika, Botswana, Lesotho, Namibia, Sambia und Simbabwe. Auch müsse die besondere Rolle von Frauen als Opfer mehr Beachtung erfahren. Dazu brauche es jedoch die Hilfe der internationalen Kirchengemeinschaft. (rv/kna)

Indien

Ein holländischer Missionar, der für Jahrzehnte im Bundesstaat Jammu und Kaschmir gearbeitet hat, soll aus dem Land ausgewiesen werden. Jim Borst, der seit 1963 in Indien wirkte, hat nach Angaben aus Kirchenkreisen Anfang Mai eine Anweisung erhalten, nach der er binnen zehn Tagen das Land zu verlassen habe. Das Visum des Missionars war im November abgelaufen; nach Kirchenangaben wurde zwar um eine Verlängerung nachgesucht, diese wurde aber nicht gewährt. (uca-news)

China

Die Jesuiten müssten sich bereit halten, den spirituellen Hunger zu stillen, den viele Chinesen heute verspürten. Das betonte in einem Gespräch mit dem Missionspressedienst „Misna“ der Jesuitenprovinzial in China, Pater Beda Liu Chia-Cheng. Laut dem Provinzial ließen sich heute auch bei der chinesischen Führung Zeichen einer Öffnung der Religion gegenüber erkennen. Die Jesuiten haben in China eine Jahrhunderte alte Tradition. Heute leben in China selbst noch 16 Jesuiten, in der chinesischen Republik Taiwan sind es rund 130. (misna)

Aus den Ordensobernvereinigungen

Personelles

Schwestern vom armen Kinde Jesus, Aachen, Wiederwahl: **Provinzoberin Sr. Antonia Grotmann**

Anfang Februar 2004 wurde **Sr. Irmengard Schuster** zur neuen **Priorin** des Karmelitenklosters Heilig Blut in Dachau gewählt. Vorgängerin: Sr. Enikö Peter

Schwesternschaft der Krankenfürsorge des Dritten Ordens, München, Neuwahl: **Generaloberin Sr. Elisabeth Seidl**, Vorgängerin: Sr. Hubertine Holzmayr

Schwestern vom Heiligen Geist, Koblenz. Wiederwahl: **Generaloberin Sr. Sapientia de Hasque**

Sr. **Margaretha Maria Brand** ist neue **Generaloberin** der Thuiner Franziskanerinnen. Sie wurde für die kommenden sechs Jahre gewählt. Brand stand dem Orden bereits von 1986 bis 1998 vor.

Sr. Hildegard Köhler ist vom Generalrat in Paris zur **Provinzoberin** der Vinzentinerinnen in Köln ernannt worden. Vorgängerin: Sr. Cypriana Ploskal

Zur neuen **Priorin** des Dominikanerinnenpriorats Griesstätt wurde **Sr. Margarita Sondorfer** gewählt. Vorgängerin: Sr. Christopher Miller

Zur neuen **Priorin** hat der Konvent der Karmelitinnen in Kirchzarten **Sr. Virginia Pohland** gewählt. Vorgängerin: Sr. Mechthild Stratthaus

Sr. M. Hildegarde Voß wurde während des Provinzkapitels der Kongregation der Fran-

ziskanerinnen Salzkotten am 20. März 2004 zur neuen **Provinzoberin** gewählt. Vorgängerin: Sr. M. Adela Engelmann

Sr. Elisabeth Weiß ist zur neuen **Priorin** des Karmel Rödelmaier gewählt worden. Vorgängerin: Sr. Ancilla Bulowski

Zur neuen **Koordinatorin** des Sektors Europa der Missionsärztlichen Schwestern wurde am 26. Januar 2004 **Sr. Agnes Lanfermann** aus Frankfurt gewählt. Sie vertritt damit Europa auch im Generalrat ihres Ordens.

Der Vorsitzende der VDO, **P. August Hülsmann SCJ**, wurde am 22. Februar 2004 in Ljubljana am Ende der diesjährigen Generalversammlung der UCESM (Unio Conferentiarum Europae Superiorum Maiorum) für eine Amtszeit von vier Jahren zu deren **Präsidenten** gewählt. Die „Union der Ordensobren-Konferenzen Europas“ ist auf Ordensseite das Gegenstück zur „Konferenz der Bischofskonferenzen Europas“ (CCEE = Consilium Conferentiarum Episcoporum Europae). Sie wird gebildet von den Vorsitzenden und Generalsekretären/-innen der inzwischen mehr als 40 Ordensobren-Konferenzen aus allen Staaten West- und Osteuropas; sie treffen sich alle zwei Jahre zu einer Generalversammlung an wechselnden Standorten. Die UCESM unterhält ein „Ständiges Sekretariat“ in Brüssel. Am 20. April wurde P. Hülsmann für ein drittes Triennium in seinem Amt als **Provinzial** der deutschen Provinz der Herz-Jesu-Priester vom Generaloberen der Kongregation bestätigt. Die Mitbrüder der deutschen Provinz hatten sich zuvor mit Zweidrittel-Mehrheit für eine dritte Amtszeit ihres Provinzials ausgesprochen, die am 1. August 2004 beginnt.

Am 8. März 2004 übergab **Provinzial P. Dr. Werner Prawdzik SVD** bei einer Sitzung des

M
Kernkreises der Arbeitsgemeinschaft der Männerorden für die Pastoral der Geistlichen Berufe (**AGMO**) in Köln die Leitung der AGMO an Provinzial P. Dr. Thomas Klosterkamp OMI. P. Prawdzyk, dessen Amtszeit als Provinzial am 30. April 2004 endet, war seit 22.03.1999 fünf Jahre lang Leiter der AGMO.

Bei der 24. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Ausbildungsleiter (AGAL) am 23. bis 25. März 2004 im Kloster Salmünster wurde **P. Martin Birk OSB** (Münsterschwarzach) für die nächsten beiden Jahre zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er löst in dieser Funktion P. Dr. Thomas Dienberg OFM Cap. ab, der seit 2001 Vorsitzender der AGAL war.

Am 31. März 2004 wurde **P. Josef Lienhard OSFS** vom Generaloberen und seinem Rat zum neuen **Provinzial** der deutschen Provinz der Oblaten des hl. Franz von Sales ernannt. Er ist Nachfolger von P. Leo Vieten OSFS, der seit 2000 die deutschen Ordensprovinz als Provinzial geleitet hat. Der neue Provinzial P. Lienhard war bereits von 1988 bis 2000 in drei Amtsperioden Provinzial der deutschen Provinz.

Die Salvatorianer der Norddeutschen Provinz haben während ihres Provinzkapitels vom 13. bis 17. April 2004 in Horrem bei Köln ihren bisherigen **Provinzial P. Alfons Minas SDS** für weitere drei Jahre wiedergewählt. Er ist bereits seit 1. Juni 2001 im Amt und beginnt seine zweite Amtszeit am 1. Juni 2004.

Das Provinzkapitel der Kölnische Franziskanerprovinz, das sich in Hürtgenwald-Vossenack versammelt hatte, wählte am 14. April 2004 **P. Franz-Leo Barden OFM** (39) für die kommenden sechs Jahre zum **Provinzialminister**. Er folgt in diesem Amt P. Klaus-Josef Färber OFM, der die Ordensprovinz seit 1997 als Provinzial geleitet hat.

Neuer **Provinzialminister** der Bayerischen Franziskanerprovinz ist **P. Dr. Maximilian**

Wagner OFM (37) aus der Franziskanisch-Geschwisterlichen Gemeinschaft Ingolstadt. Er wurde am 15. April 2004 beim Provinzkapitel in Hammelburg für eine Amtszeit von sechs Jahren zum Nachfolger von P. Benedikt Grimm OFM (64) gewählt, der seit 1995 an der Spitze der Bayerischen Ordensprovinz stand. P. Benedikt Grimm war Mitglied des erweiterten VDO-Vorstands. Auf seine Initiative hin wurde die Arbeitsgruppe Ordensspiritualität der VDO gegründet.

Für eine dritte dreijährige Amtsperiode haben die deutschen Kamillianer **P. Dietmar Weber** (58) als **Provinzial** der deutschen Ordensprovinz der Kamillianer gewählt. Mit Schreiben vom 16. April 2004 hat der Generalobere der Kamillianer, P. Anthony F. Monks, die Ernennung ausgesprochen.

P. Helmut Schegel OFM (60) ist am 21. April 2004 vom Provinzkapitel in Hofheim/Ts. als **Provinzial** der Thüringischen Franziskanerprovinz für eine zweite Amtszeit wiedergewählt worden. Er leitet die Ordensprovinz seit 1998.

Beim Provinzkapitel der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder vom 2. bis 8. Mai im Kloster Kostenz wurde **Provinzial Frater Rudolf Knopp OH** in seinem Leitungsamt für eine zweite Amtszeit von drei Jahren wiedergewählt und vom anwesenden Generalprior des Ordens bestätigt. Er leitet die Ordensprovinz seit dem Provinzkapitel 2001.

Der Provinzial der Norddeutschen Jesuitenprovinz, **P. Franz Meures**, ist vom Generaloberen des Ordens, P. Peter-Hans Kolvenbach, zum neuen **Rektor des Germanicum** in Rom ernannt worden. am 31. Juli 2004 beendet er sein Amt als Provinzial und tritt Ende Januar 2005 in Rom die Nachfolge von P. Gerwin Komma als Rektor des Germanicum an. Die Leitung dieses 1552 von Ignatius von Loyola gegründeten Kollegs lag von

Anfang an in den Händen der Gesellschaft Jesu. – Franz Meures war von 1989 bis 1998 Novizenmeister, zunächst der Norddeutschen Provinz in Münster und seit 1993 des gemeinsamen Noviziats der Oberdeutschen und Norddeutschen Provinz SJ in Nürnberg. In dieser Zeit leitete er ein Jahr lang die VDO-Arbeitsgemeinschaft der Novizenmeister. 1998 wurde er zum Provinzial der Norddeutschen Provinz SJ in Köln ernannt und wirkte in der VDO-Kommission Pastorale Grundfragen mit, deren Leitung er Mitte 2003 übernahm. Seit 2001 war er auch einer der Buchprüfer der VDO.

Auf dem Weg der Hoffnung

Wallfahrt der COMECE (Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft) nach Santiago de Compostela, 17. - 21. April 2004

Als am Mittag des 17. April 2004 vor dem Haus der Spanischen Bischofskonferenz in Madrid etwa 300 Frauen und Männer in die sechs bereitstehenden Busse zur kombinierten Bus- und Fußwallfahrt nach Santiago de Compostela einstiegen, waren unter ihnen auch 40 Ordensleute.

Die Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) unter der Präsidentschaft von Bischof Josef Homeyer von Hildesheim hatte aus Anlass der bevorstehenden EU-Erweiterung am 1. Mai 2004 Vertreter der bisherigen EU-Länder wie auch Vertreter der 10 Beitrittskandidaten zu einer gemeinsamen Wallfahrt „Auf dem Weg der Hoffnung“ von Madrid nach Santiago eingeladen.

Den Sinn und das Ziel der Wallfahrt umschrieb Noel Treanor, Generalsekretär der COMECE so:

„Die Europäisierung der Europäischen Union, die mit der historischen Erweiterung am 1. Mai diesen Jahres weiter vorangetrieben wird, bedarf eines religiösen Aktes von

europäischem Rang, um einerseits für dieses bedeutsame Ereignis zu danken und andererseits von der Bereitschaft der Christen Zeugnis zu geben, sich für das europäische Projekt zu engagieren.“

In zahlreichen Begegnungen und Gesprächen der Teilnehmer untereinander, in Konferenzen mit namhaften europäischen Politikern, in Erklärungen und Pressemitteilungen wurde immer wieder deutlich gemacht, dass wir Christen in Europa nicht nur den Reichtum unseres christlichen Erbes mitbringen, sondern auch die Zukunft mitgestalten wollen, indem wir uns für Menschenwürde, Freiheit und Toleranz, Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität einsetzen. Wir fordern und fördern den Dialog mit allen und bringen darin unseren Glauben und unsere Hoffnung ein: Wir nennen Gott den Schöpfer der Welt, vertrauen auf die erlösende Liebe Jesu Christi und glauben an das Wirken seines Geistes. Mit Nachdruck wurde immer wieder die Erwähnung Gottes in der Präambel der neuen europäischen Verfassung gefordert. Der Wille zum Dialog zeigte sich in der Anwesenheit von Vertretern der Anglikaner, der russisch und griechisch Orthodoxen, der Lutheraner der Altkatholiken und des Weltkirchenrates in Genf.

Als die 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 25 Ländern und den unterschiedlichsten kirchlichen Gruppierungen am Abend des 20. April bei strömendem Regen durch die Heilige Pforte in die Kathedrale von Santiago einzogen, waren alle innerlich zutiefst bewegt. Die drei täglichen liturgischen Feiern (Eucharistie, Statio, Vesper), die beeindruckende Baukunst in Santo Domingo de Silos – Burgos – Leon – Ponferrada, die bei Wind, Sonne und Kälte gepilgerten Wegstrecken, die politischen Ansprachen und die bereichernden Begegnungen mit engagierten Christen aus fast ganz Europa waren in ihrer geistlichen und zeitlichen Dichte erregend und bewegend und machten diese Wallfahrt zu einem großen kirchlichen Ereignis, das die Hoffnung stärkt.



Ähnlich hoffnungsvoll und anregend im Blick auf Europa hatte sich im Vorfeld der Wallfahrt die Mitgliederversammlung der Vereinigung der europäischen Konferenzen der Höheren Ordensoberen (UCESM) im Februar diesen Jahres in Ljubljana Slowenien gezeigt: „Wir wollen mit Zuversicht und Mut Zeugnis von unserer Hoffnung geben“. In Europa.

P. August Hülsmann SCJ,
Vorsitzender der VDO, Präsident der UCESM

Weltjugendtag 2005 in Köln – Eine Chance für die Orden

Im August 2005 wird der XX. Weltjugendtag in Deutschland stattfinden. Vor den Tagen in Köln gibt es noch die „Begegnungen in den Diözesen“. Zwei gut Chancen, sich als Ordensgemeinschaft oder einzelnes Haus in das Geschehen einzubringen. Bei der Jahrestagung der AGJPO (Arbeitsgemeinschaft Jugendpastoral der Orden) wurden Möglichkeiten aufgezeigt.

Mehrere tausend Jugendliche aus aller Welt erwarten die Jesuiten, die nach einem gemeinsamen Lager auf der Loreley per Schiff nach Köln reisen werden. Schülerinnen und Schüler benediktinischer Schulen weltweit werden Gast sein in der Benediktinerabtei Königsmünster. Das sind nur zwei der großen Ereignisse, die per homepage und in den Medien publik gemacht werden. Manche Ordensgemeinschaft schrecken sie eher ab: wie sollen wir denn so etwas leisten? Andere spornen sie an, selber kreativ zu werden.

Chancen gibt es viele – und nicht nur große Events

Dabei sind die Chancen, im Umfeld des Weltjugendtages aktiv zu werden und damit mit und für junge Menschen aus aller Welt etwas zu tun, fast unbegrenzt. Ob es einzelne Häuser sind, die Unterkunftsmöglichkeiten anbieten, Einrichtungen, die zum Tag des sozialen Engagements bereit stehen, einzelne Ordensleute, die in der Diözese oder in Köln

zum Gespräch bereit sind, ob es Schwestern und Brüder mit Fähigkeiten zum Dolmetschen oder für die „Arbeit im Hintergrund“ sind – alle sind gefragt! Wenn wir als Orden eine Rolle spielen wollen in der deutschen Kirche – hier können wir es zeigen!

Der Weltjugendtag – und seine Möglichkeiten

Vor dem eigentlichen Weltjugendtag in Köln sind die Jugendlichen Gast in den verschiedenen Diözesen. Diese Tage sind in den einzelnen Diözesen sehr unterschiedlich gestaltet. Gemeinsam ist ihnen eines: es werden reichlich viele Unterkunftsmöglichkeiten benötigt – und noch mehr Menschen, die sich als Gastgeber engagieren! Hier haben auch kleinere Gemeinschaften oder einzelne Häuser eine große Chance, sich und ihre Fähigkeiten einzubringen. Und ihr eigenes Charisma – denn es geht nicht nur um Übernachtungsmöglichkeiten, sondern darum, Jugendliche am eigenen Leben teilnehmen zu lassen.

Ein besonderer Tag in dieser Zeit ist der „Tag des sozialen Engagements“. Hier sollen die Jugendlichen die Chance bekommen, den Glauben „mit Hand und Fuß“ in die Tat umzusetzen. Die deutschen Jugendlichen bereiten diesen Tag für ihre internationalen Gäste vor – und suchen dazu nach sozialen Einrichtungen, nach Möglichkeiten des Engagements im sozialen, ökologischen, diakonischen, ... Bereich. Ob es die klostereigene Einrichtung ist, die dazu etwas bieten kann, oder ob es einzelne Ordensleute sind, die konkrete Projekte begleiten – auch hier sind die Möglichkeiten vielfältig.

Das gilt auch für die großen diözesanen oder dekanatsweiten Aktionen. Nur wer sich einbringt, kann konkret und aktiv etwas für die Jugendlichen tun – und sich damit als Gemeinschaft in der Verantwortung unserer Ortskirche einbringen.

Für alles gilt: Augen und Ohren auf für die Informationen, die in nächster Zeit kommen werden! Und: lieber erst einmal drüber schlafen und dem Heiligen Geist vertrauen, als die Einladung in den Papierkorb zu werfen!

Die Tage in Köln – und das gemeinsame Engagement der Orden

Einzelne Ordensgemeinschaften haben auch für die Tage in Köln kleinere oder größere Aktivitäten geplant. Daneben wird es auch einen gemeinsamen Auftritt der Orden geben, den die AGJPO im Auftrag der Ordensobervereinigungen koordiniert. In einem gemeinsamen Zentrum in und an einer der großen Kirchen der Kölner Innenstadt werden wir in mehreren Stationen den Jugendlichen die Möglichkeit zu Ruhe und Besinnung, aber auch zur Begegnung und zum gemeinsamen Tun geben. „Gold, Weihrauch und Myrrhe“, diese Gaben der Hl. drei Könige bilden gleichsam den Rahmen dazu. Das Wertvolle im Leben wie das, was schwer ist werden ihren Raum haben – und auch die Stille vor Gott, zu dem wir „gekommen sind, um ihn anzubeten“ (Motto des WJT).

Dazu werden viele, viele Ordensleute gebraucht. Ob für konkrete Angebote oder den Dienst hinter der Theke, ob zum Gespräch oder für Übersetzungen, ob als Einladende oder in verschiedenen Aktionen – alle Fähigkeiten sind gefragt! Wir werden in der nächsten Zeit sehr konkret dazu an die Gemeinschaften herantreten.

Ein zweites großes Feld wird vielleicht der Kölner Dom sein. Ordensleute sind angefragt, zu den Zeiten, in denen nicht die große Wallfahrt stattfindet (und damit der Dom überfüllt ist ...) Angebote für die Jugendlichen zu machen, die dann – vor allem in den Abend- und Nachtstunden – in den Dom kommen.

Herausforderung und Chance – fit für 2005

All diese Engagements sind eine Herausforderung – vielleicht auch für manche eine Überforderung. Vor allem sind sie eine Chance! Das wurde auch bei der Jahrestagung der AGJPO in Würzburg deutlich. Wer den Mut hat, die Herausforderung anzunehmen, wird eine Chance bekommen, wie sie sich für die deutsche Kirche so bald nicht wieder bieten wird. Deshalb unser Appell: seid dabei! Es lohnt sich!

Die Unterlagen der Jahrestagung der AGJPO gehen in den nächsten Wochen allen Mitgliedern und in gekürzter Form den Ordensoberinnen und –obern zu. Wer darüber hinaus Interesse hat, melde sich bitte bei P. Guido Hügen OSB, dem Vorsitzenden der AGJPO (guido@koenigsmuenster.de)

Guido Hügen OSB

orden.de: Übersichtsseite zum Weltjugendtag 2005 in den Orden

Auf <http://www.orden.de> ist eine Übersichtsseite zum Weltjugendtag (WJT) 2005 freigeschaltet worden. Berichtet wird dort über geplante Veranstaltungen, die unter der Koordination der AGJPO durchgeführt werden. Im Vorfeld werden dort – soweit bekannt – zum Beispiel auch die Termine veröffentlicht, an denen das Weltjugendtagskreuz, das von Palmsonntag 2004 an durch Deutschland „pilgert“, bei einzelnen Ordensgemeinschaften Station machen wird. Die WJT-Seite von [orden.de](http://www.orden.de) ist analog zu den Bistumsseiten auch mit dem offiziellen Internet-Auftritt des Weltjugendtages verlinkt.

Orden.de verweist neben den gemeinsamen Planungen auch auf die Programme und Veranstaltungen, die einzelne Ordensgemeinschaften im Kontext des WJT 2005 durchführen. Links leiten auf entsprechende Ankündigungen und Berichte auf den jeweils eigenen Ordensseiten im Internet weiter. Hinweise auf weitere Angebote, die dort aufgeführt werden können, bitte per e-Mail an pressestelle@orden.de.

Franziskanerinnen-Jubiläen

Die Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen feierte am Samstag, 06. März 2004, das 150 jährige Jubiläum der Gemeinschaft mit einem Festgottesdienst mit Bischof Dr. Gebhard Fürst von Rottenburg-

Stuttgart. Auf 150 Jahre Ordensgeschichte schauen in diesem Jahr in Dankbarkeit auch die Franziskanerinnen von Bonlanden und Au am Inn zurück. Dillinger Franziskanerinnen standen in allen drei Ordensgemeinschaften am Beginn ihrer Geschichte.

Theologische Hochschule Münster zieht um

Die Philosophisch-Theologische Hochschule (PTH) in Münster zieht aus dem ehemaligen Franziskanerkloster am Hörsterplatz aus. Die staatlich anerkannte kirchliche Hochschule in freier Trägerschaft der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz wird ab dem kommenden Sommersemester ihre Lehrveranstaltungen in einer alten Villa nahe dem Franziskushospital anbieten. Ge-gründet wurde die PTH 1971 aus früheren Hochschulen verschiedener Franziskanerprovinzen und der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz. Sie bietet einen Diplomstudiengang in katholischer Theologie, einen Lizentiatsstudiengang in Spiritualität sowie Weiterbildungskurse an. Die neue Adresse lautet: Hohenzollernring 60, 48145 Münster. (dt)

Führerscheinfoto bei Ordensfrauen mit oder ohne Schleier?

Für ein neues Führerscheinfoto mit Schleier müssen Ordensschwwestern in Niederbayern künftig nur noch eine Gebühr von 5,10 Euro statt 50 Euro entrichten. Darauf einigten sich die zuständigen Landräte auf einer Sitzung des Bezirksverbands. Eine Ordensfrau hatte in der Vergangenheit eine Sondergebühr von 50 Euro bezahlen müssen, weil sie ihren Schleier für das Foto nicht ablegen wollte. Aus religiösen Gründen seien solche Ausnahmen gestattet. (rv/kna)

Zisterzienserkloster Langwaden nun selbständiges Priorat

Der Generalabt des Zisterzienserordens, Dom Maurus Esteva OCist, hat Abt Dr. Thomas Denter OCist vom Zisterzienserkloster Marienstatt (Westerwald) zum Vaterabt für das Zisterzienserkloster Langwaden ernannt, nachdem die römische Religiösen-Kongregation die Konstitution für das Zisterzienserkloster Langwaden bestätigt hat. In seiner neuen Funktion hat Abt Thomas am 20. Januar die Konstitution promulgiert und damit das Kloster Langwaden zu einem selbständigen Kloster erhoben, womit es kirchenrechtlich in den Zisterzienserorden inkorporiert und zugleich dem Abt von Marienstatt unterstellt ist. Mit der Erhebung von Kloster Langwaden zum selbständigen Kloster mussten auch die Ämter im Kloster neu besetzt werden, weil das Ordensrecht vorsieht, dass kein Mönch zwei Ämter wahrnehmen darf. Pater Basilius Ullmann OCist, bisher Prior und Cellerar, gibt das Amt des Priors an den zweiten Priestermonch Pater Bruno Robeck OCist ab, der 1998 geweiht wurde. Pater Basilius wurde weiterhin mit der Geschäftsführung des Klosters als Cellerar beauftragt.

Angliederung der Benediktinerabtei Bad Wimpfen an die Abtei Neuburg in Heidelberg

Am 21. Januar 2004 wurde die Abtei Grüssau zu Bad Wimpfen an die Benediktinerabtei Neuburg in Heidelberg angegliedert. Seit dem 22. Januar 2001 hatte Abt Franziskus Heereman OSB den Wimpfener Konvent als Abt-Administrator geleitet. In den vergangenen drei Jahren wurde die Pfarrei neu besetzt, die über viele Jahre von Mönchen der Abtei betreut worden war. Eine neue Gemeinschaft, die von Mitgliedern des Malteser-Ordens getragen wird, ist im Entstehen, so dass das alte Ritterstift St. Peter als geist-

licher Ort erhalten bleibt. Da zu dem Wimpfener Konvent neben Abt Laurentius Hoheisel nur noch drei Mönche zählen, war eine rechtliche Unabhängigkeit der Abtei nicht weiter zu halten. Um den Mönchen den weiteren Verbleib in ihrer klösterlichen Heimat zu ermöglichen, wurde die rechtliche Angliederung – vorerst auf fünf Jahre – an die benachbarte Abtei Neuburg von beiden Gemeinschaften beraten und beschlossen. Ein eigener Vertrag regelt die gegenseitigen Beziehungen. Er wurde in Gegenwart von Abtpräses Anno Schoenen OSB und Abt Benedikt Müntnich OSB, Maria Laach, in Neuburg unterzeichnet. Organisatorisch bleibt die Abtei Grüssau weitgehend selbständig. Ein im Dezember vergangenen Jahres gegründeter „Verein der Freunde und Förderer des Ritterstifts St. Peter“ ist inzwischen staatlich anerkannt worden und hat seine Arbeit aufgenommen.

Altes Benediktinerinnen-Kloster wird nach 470 Jahren wiederbesiedelt

Das frühere Benediktinerinnen-Kloster Verchen (Vorpommern) wird 470 Jahre nach seiner Auflösung wiederbesiedelt. Vier Schwestern der evangelischen Christusbruderschaft Selbitz in Franken setzen seit 18. April 2004 die Tradition des Klosters fort, wie die Pommersche Evangelische Kirche in Greifswald mitteilte. Die Schwestern wollen sich nach Angaben der evangelischen Kirche diakonisch engagieren und ein „Kloster auf Zeit“ für Christen und Nichtchristen aufbauen. Die Sankt Marienkirche der örtlichen Kirchengemeinde erhält dadurch wieder die Funktion einer Klosterkirche, in der die Schwestern Stundengebete abhalten. Träger des neuen Klosters ist eine Stiftung der Kirchengemeinde Verchen, des Kirchenkreises Demmin und der Pommerschen Evangelischen Kirche. Das frühere Sankt Marien-kloster war 1534 gegen den Willen der Stän-

deversammlung vom pommerschen Herzog Barmin XI. aufgelöst worden und das Vermögen in seinen Besitz übergegangen. Die Christusbruderschaft wurde vor siebzig Jahren im oberfränkischen Selbitz gegründet. In den neuen Ländern ist sie auch auf dem Petersberg bei Halle/Saale und in Magdeburg präsent. Nach eigenen Angaben gehören ihr rund 120 Frauen und Männer an. (dt)

'Francescani dell'Immacolata' im Bistum Erfurt unerwünscht

Kein Platz für den jungen Orden der 'Francescani dell'Immacolata' im Bistum Erfurt. Bischof Joachim Wanke hat einer Niederlassung des Ordens nicht zugestimmt, wie das Bistum am 23. Januar 2004 mitgeteilt hat. Die Entscheidung, zum jetzigen Zeitpunkt auf die Präsenz der jungen Ordensgemeinschaft zu verzichten, begründete der Bischof nach eingehender Prüfung mit der „hiesigen pastoralen Situation“, wie es in einem Schreiben vom 13.1.2004 an den Generalminister des Ordens, Pater Stefano Maria Pio Manelli, heißt.

Nach dem Kirchenrecht bedarf die Niederlassung eines Ordens in einem Bistum der schriftlichen Zustimmung des Diözesanbischofs. Der 1970 in Italien gegründete und 1998 offiziell durch Rom kirchlich anerkannte Orden der „Franziskaner der Immacolata“ hatte den Erfurter Bischof im November letzten Jahres offiziell gebeten, eine Niederlassung in Worbis gründen zu dürfen. Es wäre die erste Gründung dieses Ordens in Deutschland gewesen. In Österreich gibt es seit 2002 eine Niederlassung im Nobel-Skiort Kitzbühel. (kath.net)

Tag des offenen Denkmals 2004

Am 12. September 2004 werden anlässlich des „Tags des offenen Denkmals“ überall in



Deutschland wieder Kunstdenkmale geöffnet und mit Sonderprogrammen erlebbar gemacht. Auch die Klöster sind eingeladen, Kreuzgänge und Klosterkirchen zu öffnen und Programme für diesen Tag anzubieten: Führungen durch die Klosteranlage, Konzerte, Ausstellungen, Seminare etc. – Hilfen zur Öffentlichkeitsarbeit (Plakate, Flyer etc.) unter erbetener Verwendung des Logos des Europarats bietet die Deutsche Stiftung für Denkmalschutz.

Alle Anmeldungen zum Denkmaltag werden in einem sehr umfangreichen Programm ausgedruckt und auch im Internet veröffentlicht. Ein Blick in www.tag-des-offenen-denkmals.de lohnt sich in jedem Fall. Dort findet man kompakt aufbereitet alle wichtigen Informationen. Anmeldungen werden erbeten bis zum 31. Mai 2004. Man kann sich auch online anmelden unter www.denkmalschutz.de.

Diözese Augsburg ermittelte 322 Fremdarbeiter

In 43 kirchlichen Einrichtungen im Bistum Augsburg waren während des Zweiten Weltkriegs insgesamt 270 Zwangsarbeiter und 52 Kriegsgefangene beschäftigt. Dies geht aus einem jetzt veröffentlichten Abschlußbericht des Bistumsarchivs hervor. – Die meisten Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen – insgesamt 81, davon 11 im Sanatorium Krumbad – sind für die St.-Josephs-Kongregation in Ursberg feststellbar, wo allerdings die Überlieferung unvergleichlich besser ist als in allen anderen Einrichtungen. Das Kloster Reimlingen beschäftigte 36 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene. Im Kloster Maria Medingen kam im Juli 1944 eine ganze Familie aus Polen unter. Die Benediktiner von St. Ottilien, deren Kloster die Nazis 1941 aufhoben, waren dann selbst dienstverpflichtet und führten die Landwirtschaft mit staatlichen Zwangsarbeitern. Von mehreren Klöstern ist bekannt, dass ehemalige Zwangsarbeiter nach ihrer Rückkehr in die Heimat lange Zeit

finanziell unterstützt wurden oder dass jahrelang brieflicher Kontakt bestand. Manche Zwangsarbeiter haben inzwischen ihr Kloster besucht. – Der Abschlussbericht befindet sich im Internet unter der Adresse www.bistum-augsburg.de unter dem Suchwort „Zwangsarbeiter“. (Augsburger Allgemeine)

Kontaktseminar: Option für die Armen – Spiritualität für den Dienst unter Armen

Seit 14 Jahren begleitet die Katholische Fachhochschule NW, Abteilung Münster, in einem Kontaktseminar für Ordensleute, engagierte Laien und Studierende, die sich für Menschen am Rand der Gesellschaft einsetzen. Als die Grenze sich öffnete, haben einige der teilnehmenden Ordenschristen einen Ortswechsel nach Mittel- und Ostdeutschland gewagt und ihren Lebensort in soziale Brennpunkte verlegt. Über 200 Adressen sind den Organisatoren inzwischen bekannt. Die begleitenden Dozenten haben seit Jahren die Wege Einzelner miterlebt und über eine Wegstrecke begleitet. Das Seminar war immer ein Ort der Rückschau und Ausschau, um die Praxiseinsätze weiter zu entwickeln.

Beim letzten Seminar beschäftigten sich 50 Teilnehmer wieder mit dem Thema: „Spiritualität für den Dienst unter Armen“. Begonnen wurde mit dem Gleichnis vom armen Lazarus, der vor der verschlossenen Tür des Reichen stirbt und in den Schoß Abrahams getragen wird. Lazarus, der Arme, trägt den Namen des Freundes Jesu aus Bethanien. Am Ende dieses Tages wurde der kurz vorher verstorbenen Thea Haas gedacht, die seit Beginn des Seminars im Leitungsteam an der Gestaltung der Treffen maßgeblich mitgewirkt hat. Ihr Totenbild trug die Darstellung des armen Lazarus, wie es das Portal von Moissac zeigt. Sie stand für eine Praxis liebender Zuwendung zu den Armen. Sie war verantwortlich für mehr als 20 soziale Brennpunkte der Stadt Köln. Sie kannte die Namen



aller Kinder und vieler Eltern.

Über die amerikanische Sozialarbeit berichtete am nächsten Tag Prof. Dr. Tafferner. Viel selbstverständlicher wird dort nach der Spiritualität der Mitarbeiter und der Betroffenen gefragt. Weihbischof Dr. Voß begleitete die Frage: „Illegalität – Rechtlos in Deutschland“. Allein in Berlin soll es 100 000 Rechtlose geben, die von Obdachlosigkeit und Abschiebung bedroht sind. Dr. Voß versteht die Kirchen als Anwälte in einer Situation, wo die Politik versagt.

Zwei Tage lang führte der Arbeiterpriester und Jesuit aus Kreuzberg, Berlin, Christian Herwartz die Teilnehmer in die „Exerzitien auf der Straße“ ein. „Hier an der Fachhochschule spricht man eine andere Sprache. Ich kenne keine Klienten. Ich habe eine andere Beziehung zu ihnen. Ich betreue nicht. Berufliche Distanz ist mir fremd.“ Die sozialen Brennpunkte der Stadt sind für Herwartz die Orte der Gottesberührung, wie Mose es im brennenden Dornbusch erfuhr. Hier ist es angezeigt, die Schuhe auszuziehen und die eigene Distanz zu verlassen.

Alle Teilnehmer ließen sich darauf ein, einen Tag lang auf den Straßen und Plätzen der Stadt aufmerksam einfach da zu sein. Die Teilnehmer waren betroffen von den Begegnungen auf der Straße. Sie verstanden jetzt Pater Christian besser, wenn er sagte: „Die monatlichen Gottesdienste vor dem Abschiebegefängnis in Berlin erlebe ich als Ort der Gottesberührung und der Gegenwart Gottes im Angesicht der inhaftierten Frauen.“

Das nächste Kontaktseminar ist vom 14. - 18. Februar 2005 an der KFH, Münster.

Wasser als Lebensgut

In Rom existiert eine Arbeitsgruppe „Bewahrung der Schöpfung“, bestehend aus Ordensleuten, die als Koordinatoren/-innen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung tätig sind. Die Arbeitsgruppe hat

sich in letzter Zeit schwerpunktmäßig mit dem Thema „Wasser als Lebensgut“ beschäftigt und veröffentlichte kürzlich ein 32-seitiges Arbeitsdokument mit gleichem Titel „in Verteidigung unserer ‚Schwester Wasser‘“. Zusammengetragen wurden einige Tatsachen zum Thema Wasser; angesprochen wird die Rolle der multinationalen Konzerne im Zusammenhang mit der Frage der Privatisierung des Wassers. Es folgt ein Abschnitt über „Wasser in der Bibel“, eine theologische Reflexion und eine Anfrage an die Ordensleute, warum sie sich (besonders) um Fragen der Umwelt kümmern sollten. Es werden Handlungsimpulse gegeben und eine Meditation vorgeschlagen. Es folgen noch Hinweise auf relevante Internetadressen in verschiedenen Sprachen.

Das Heftchen ist in deutscher Sprache verfasst und kann kostenlos bezogen werden per eMail-Anfrage an P. Michael Heinz SVD in Rom (svd.jpjic@verbodivino.it). Informationen gibt es auch auf der Homepage www.ofm-jpic.org/aqua.

Millionenbetrug an Christkönigsschwestern in Berlin aufgedeckt

Die Ordensgemeinschaft der Christkönigsschwestern ist von den Geschäftsführern ihrer Dominikushaus GmbH um eine Millionensumme betrogen worden. Zwei Hauptverdächtige wurden in einem Ermittlungsverfahren festgenommen, das teilte die Staatsanwaltschaft Berlin am 19. März mit. Sie sollen die GmbH zwischen 1999 und 2001 zur Insolvenzreife geführt haben. Der Schaden beträgt mindestens 2,3 Mio. Euro.

Die Christkönigsschwestern sind seit 1926 in Berlin-Lankwitz ansässig. Sie gründeten das „Theodosius“-Krankenheim, das im vergangenen Jahr auf Grund der Insolvenz geschlossen wurde. Der Gemeinschaft gehören noch fünf Schwestern an. Generalpriorin Stephana Baumert wollte sich zu dem Vor-

gang nicht äußern. Das Erzbistum Berlin erklärte auf Anfrage, es handle sich rechtlich um eine „Kongregation bischöflichen Rechts“, über die der Berliner Erzbischof die Aufsicht habe. Kardinal Georg Sterzinsky habe diese Aufsicht auch regelmäßig wahrgenommen. Die GmbH, die später in einen Verein überführt worden sei, sei jedoch „dem unmittelbaren Zugriff des Erzbistums entzogen“ gewesen. Deshalb habe dieses den dortigen „Unregelmäßigkeiten“ auch nicht begegnen können. (rv,kna)

„Kleiner Versorgungsvertrag“

Die Landesvertretung des Verbandes der Angestellten-Krankenkassen (VdAK) im Saarland hat auf Antrag eines Ordenshauses den Abschluss eines Versorgungsvertrages gem. § 72 SGB XI genehmigt, so dass dieses Ordenshaus künftig berechtigt ist, nach Maßgabe des saarländischen Rahmenvertrages zur vollstationären Pflege sowie zur Kurzzeitpflege Leistungen der vollstationären Pflege gemäß § 43 SGB XI und der Kurzzeitpflege gemäß § 42 SGB XI zu erbringen und abzurechnen. Die Zulassung gilt jedoch ausschließlich für die vorhandenen Plätze „im Klausurbereich des Ordenshauses“, soweit dort „alte, pflegebedürftige oder behinderte Angehörige der betreffenden religiösen Gemeinschaft aufgenommen oder betreut werden“.

Ausdrücklich bestätigt wird, dass eine solche klausurinterne und nur für Ordensmitglieder gedachte Pflegestation nicht unter die Regelungen des Heimgesetzes fällt und dass deshalb auch die aufgrund der heimrechtlichen Vorschriften nach § 114 SGB XI vorgesehene Qualitätskontrolle entfällt, da „davon auszugehen ist, dass der Orden für die in dieser Einrichtung befindlichen Ordensmitglieder die notwendige sachgerechte und entsprechende Pflege sicherstellen wird“. Allerdings dürfen Nicht-Ordensmitglieder in einer solchen Einrichtung weder aufgenommen noch gepflegt werden.

Angebot von Zusatzversicherungen für gesetzlich Krankenversicherte

Da aufgrund der Einschränkungen des Gesundheits-Modernisierungsgesetzes (GMG) gesetzlich Krankenversicherte auf bestimmte Leistungen der Krankenkassen verzichten (z.B. Zuschuss zu Brillen, Hörgeräten etc.) oder höhere Zuzahlungen leisten müssen, bieten private Versicherungen verstärkt Zusatz-Versicherungen an, durch deren Abschluss man entweder das frühere Leistungsniveau der gesetzlichen Krankenkassen erreichen kann oder noch besser gestellt wird (z.B. Einbett-Zimmer und Chefarzt-Behandlung bei Krankenhaus-Aufenthalt, Tagegeld für jeden Krankenhaustag etc.).

Um den vielen Millionen Versicherten der gesetzlichen Krankenkassen günstigere Prämien zu verschaffen, haben einige Krankenkassen (z.B. die BARMER) mit bestimmten privaten Versicherungen (z.B. HUK-Coburg) Sonderkonditionen vereinbart, an denen die Krankenkasse nach eigenem Bekunden nichts verdient (sie liefert nur die Adressen ihrer Versicherten). Viele Ordensleute – besonders die über 60 – wurden inzwischen beispielsweise von der HUK-Coburg angeschrieben und zum Abschluss von Zusatzversicherungen animiert. Solche Angebote sind rechtens, jedoch nur als Werbung zu betrachten. Ordensleute können auf diese Angebote ohne weiteres verzichten, denn sie sind und bleiben gesetzlich krankenversichert und haben damit Anspruch auf den für alle geltenden Versorgungsstandard.

-> Wem das nicht ausreicht und wer mehr Luxus will, der kann private Zusatzversicherungen abschließen. Nötig ist das nicht.

Psychoanalytische Praxis in der Abtei Königsmünster

Abt Prof. Dr. Dominicus Meier OSB weist in einem Rundschreiben auf die psychoanalyti-

sche Praxis in seiner Abtei Königsmünster hin, in der sein Mitbruder P. Gabriel Weber OSB seit zehn Jahren therapeutische Hilfe in Konflikt- und Krisensituationen oder seelsorgliche Beratung in Lebens- und Glaubensfragen anbietet. Pater Gabriel hat nach seinen religionspädagogischen, theologischen und pastoralpsychologischen Studien Ausbildungen in Psychoanalyse, Gruppendynamik und Tiefenpsychologie gemacht. Er ist zugelassen zur Ausübung der heilpraktischen Psychotherapie. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit besteht in der Begleitung von kirchlichen Mitarbeitern, von Menschen in pastoralen Berufen und von Ordensangehörigen.

Nähere Information direkt bei P. Gabriel Weber OSB, Klosterberg 11, 59872 Meschede, Tel. 0291/2995-160 oder auf der Homepage der Abtei www.koenigsmuenster.de.

Antiquariat Hieronymus: Spezialisiert auf Ordensgeschichte

Das Ludwigsburger Antiquariat Hieronymus hat sich auf die Geschichte der christlichen Orden und ihrer Klöster spezialisiert. Von 1992 bis heute sind bisher neun einheitlich gestaltete Kataloge ihrer Reihe „Ordensgeschichte“ vorgelegt worden. Bisher wurde die historische Entwicklung folgender Orden behandelt: Zisterzienser (zweimal), Franziskaner, Jesuiten, Benediktiner, ferner „Klöster, Stifte, Kartausen“, „Ritterorden, „Südwestdeutsche Klosterlandschaft gestern und heute“ und „200 Jahre Säkularisation 1803-2003, Teil 1“. Ein zweiter Teil des Säkularisationskatalogs ist für Ende 2004 geplant.

Die thematisch engen Grenzen und das Bemühen um Vollständigkeit bedingen, dass auch Kleinschriften im Wert von wenigen Euro mitaufgenommen werden. Neben den Katalogen weist das Antiquariat mehrmals im Jahr mit dem Informationsblatt „Hieronymus News“ auf aktuelle Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Ordens- und Klos-

terliteratur hin. – Antiquariat Hieronymus, Seestraße 5, 71638 Ludwigsburg, Tel.: 07141/929604, Fax: 07141 / 924342

Arbeitskreis Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert – Bericht von der 4. wissenschaftlichen Fachtagung

Der „Arbeitskreis Ordensgeschichte 19./20. Jahrhundert“ ist ein Diskussions- und Austauschforum für aktuelle Arbeiten zur Geschichte von Orden und Kongregationen in der katholischen Kirche. An der vierten Fachtagung vom 6.- 8. Februar 2004 an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar nahmen 35 Personen teil, die sich in ihren Forschungsarbeiten mit Themen zur Ordensgeschichte der beiden letzten Jahrhunderte beschäftigten.

Prof. Dr. Karl Markus Kreis (Dortmund) arbeitet an einer Quellenedition über die katholische Indianermission in South Dakota. Im Zentrum stehen die 1886 gegründete St. Francis Mission und die 1888 gegründete Holy Rosary Mission, denen als Missionsgebiete die beiden Indianerreservierungen Rosebud und Pine Ridge in Buffalo zugewiesen wurden. Hier arbeiteten Franziskanerinnen von Heythuysen und Jesuiten nebeneinander. Unter staatlicher Aufsicht hatten sie die Aufgabe, die Lakotas (Sioux) durch Schulbildung zu „zivilisieren“. Die Schwestern unterrichteten die akademischen Fächer, die Jesuitenbrüder übernahmen die Vermittlung handwerklicher Fähigkeiten und die Jesuitenpatres hatten die Schulleitung inne. Heute sind die Missionsschulen in indianischer Verwaltung. Die vielfach deutschsprachigen Quellen wurden bisher nicht beachtet. Benutzt wurden meist schlechte Übersetzungen und sinnentstellende Zusammenfassungen dieser Texte. Die Edition, zu der auch Bildquellen gehören, wird Material für weitere Ausarbeitungen liefern.

Dr. Otto Weiß (Wien) schilderte ein an-

M

spruchsvolles Projekt mit zahlreichen Hindernissen. Er wurde mit der Fortführung der Kongregationsgeschichte der Redemptoristen betraut. Die Redemptoristen haben ihre Geschichte lange Zeit völlig vernachlässigt und es erschienen lediglich hagiographische und apologetische Arbeiten über Alfons Maria de Liguori (1696-1787). Die Mitbegründer der Kongregation, Maria Celeste Crostarosa (1696-1755) und Bischof Tommaso Falcoia (1663-1743), traten völlig in den Hintergrund. Eine mangelnde Beschäftigung mit der Geschichte mündete in einen Identitätsverlust der Kongregation. 1948 wurde beschlossen, diesem Zustand abzuweichen und im selben Jahr wurde in Rom ein historisches Institut gegründet. Der erste Band der *Storia della Congregazione del Ssimo Redentore* (Bd. 1/1) erschien 1993. Weitere Bände, welche die Zeit von 1732 bis 1967 umfassen sollen, sind in Vorbereitung. Wegen der Überfülle des Quellenmaterials, des anspruchsvollen Publikationsprogramms und des Mangels an qualifizierten Mitarbeitern, wird es zunehmend schwieriger den ursprünglichen Arbeitsplan zu verwirklichen.

Kirsten Rakemann (Münster) plant die Biographie des Franziskaners P. Gregor Jankecht (1829-1896) der, mit Unterbrechungen, 21 Jahre Provinzialminister der Sächsischen Franziskanerprovinz vom Heiligen Kreuz war. Seine Lebensgeschichte deckt sich weitgehend mit der Provinzgeschichte (Umgang mit der Alkantarinerbewegung, Übernahme von Missionen in Nord- und Südamerika, Kulturkampfzeit), was eine besondere Herausforderung für den methodischen Zugriff darstellt. Die vorhandene umfangreiche Korrespondenz enthält nur wenige persönliche Zeugnisse. Maria Maul FMA (Vöcklabruck) stellte in ihrem Beitrag Überlegungen für die Beschäftigung mit dem Salesianerprovinzial P. Dr. Franz Xaver Niedermayer (1882-1969) an. Sie nahm dessen Wirken in der österreichisch-ungarischen und später deutsch-österreichischen bzw. deutschen Salesianerprovinz zum Anlass, um über das

Verhältnis von Ordens- und Personengeschichte zu reflektieren. In der Diskussion zu den Referaten boten sich interessante Vergleichspunkte.

Dr. Clemens Brodkorb (München) stellte das Provinzarchiv der deutschen Jesuiten als Spiegel ihrer Provinzgeschichte vor. Im Juli 2004 erfolgt die Vereinigung der beiden deutschen Jesuitenprovinzen zu einer Provinz mit Sitz in München. Zu diesem Zeitpunkt werden die beiden bisher selbstständigen „Behördenarchive“ wieder vereinigt. Im Vergleich zu anderen Orden verfügen die Jesuiten über eine kontinuierliche und dichte Quellenüberlieferung.

In seinem Werkstattbericht über die laufende Wanderausstellung „Frömmigkeit und Wissen: Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation“ berichtete Prof. Dr. Reimund Haas (Münster/Essen) über die synergetische Zusammenarbeit von insgesamt 12 wissenschaftlichen Instituten in Deutschland und Italien. Im Ausstellungskatalog sind von 5000 erhaltenen alten Büchern der alten rheinisch-westfälischen Kapuzinerklöster 46 ausgewählt und ab dem Jahr 1556 erschlossen und beschrieben. Prof. Haas empfahl den Ordenshistorikern dieses gelungene vernetzte Modell, um in schwierigen Zeiten mit begrenzten finanziellen und personellen Kapazitäten bedeutsame Ausstellungs- und Forschungsprojekte dennoch realisieren zu können. Das Projekt wird fortgeschrieben, da von der Ausstellung Impulse zu einer weiteren Bestandssicherung von Franziskaner- bzw. Kapuzinerbibliotheken ausgingen. Weitere Informationen unter www.froemmigkeitundwissen.de.

Johannes Wielgoß SDB (Essen) beschäftigte sich unter einem besonderen Aspekt mit der Geschichte der deutschen Salesianer im Dritten Reich. 1929 erfolgte die Selig- und 1934 die Heiligsprechung des Ordensgründers Giovanni Don Bosco (1815-1888). Der bedeutende italienische Jugendseelsorger wurde zum Abschluss des Heiligen Jahres 1934 durch Papst Pius XI. heilig gesprochen. Dies

fürhte auch in Deutschland zu zahlreichen Feiern in den Niederlassungen der Salesianer, an denen sich auch der Episkopat beteiligte. Don Bosco wurde in den folgenden Jahren als Leitfigur für die Jugend propagiert. Dies widersprach dem Jugend- und Führerkult der Nationalsozialisten. Bei den Salesianern führte die emotionale Mobilisierung durch die Heiligsprechung zu einer bis dahin nicht gekannten Eintrittswelle in den Orden. Diese Erfolgsgeschichte wurde durch den Krieg jäh unterbrochen. Bei Kriegsende waren von ca. 600 Mitgliedern der Salesianerprovinzen über 150 gefallen oder vermisst. In der Gemeinschaft wurde bis 1945 das Opfer der Gefallenen kritiklos religiös überhöht dargestellt. In einem weiteren Schritt soll die Haltung der im Ausland lebenden Salesianer zum Nationalsozialismus analysiert werden. Eric Steinhauer (Ilmenau) untersuchte den im 20. Jahrhundert stark angewachsenen „Heiligenhimmel“ der 1720 von Paul vom Kreuz (1694-1775) gegründeten Kongregation vom Leiden Christi. Spezifisch für diese Klerikerkongregation ist ihre Passionsfrömmigkeit. Die Gemeinschaft verpflichtet sich dazu auch durch ein Sondergelübde. Bis 1963 konnte die Kongregation vier Heilige, darunter den Gründer, vorweisen. Diese Zahl wurde zwischen 1984-1999 unter dem Pontifikat Johannes Paul II. mit weiteren 34 Seligen und Heiligen stark vermehrt. Daneben gibt es zur Zeit 19 laufende Verfahren. Alle Heiligen zeichneten sich durch ihre Passionsfrömmigkeit und Regeltreue aus und die Kongregation erscheint als eine „Schule der Heiligkeit“. Führt diese spezielle Spiritualität direkt zur Heiligkeit oder spielen dabei auch kirchenpolitische Faktoren eine Rolle? Dieser Aspekt wurde sehr lebhaft und kontrovers diskutiert.

Die nächste Tagung des Arbeitskreises findet vom 11. - 13. Februar 2005 in Vallendar statt. Weitere Informationen beim Leitungsteam des AKO: Dr. Antonia Leugers (München), Dr. Gisela Fleckenstein (Brühl) und Prof. Dr. Joachim Schmiedl (Vallendar).

Gisela Fleckenstein

Fachmesse „ecclesia“ für Kirchenbedarf in Köln

In Köln fand vom 12. bis 14. Februar 2004 die Kirchenfachmesse „ecclesia“ statt. Es präsentierten dort rund 100 Aussteller Produkte und Dienstleistungen aus dem Bereich der Kirchengestaltung und des religiösen Lebens, darunter die Benediktinerinnenabtei St. Hildegard in Eibingen, das Kölner Don-Bosco-Jugendzentrum der Salesianer Don Boscos und die Goldschmiedewerkstatt der Schönstätter Marienbrüder.

Die ecclesia fand in diesem Jahr zum 8. Mal statt. Mit ihren rund 100 Ausstellern war sie noch relativ überschaubar. Die Veranstalter, die Kölnmesse GmbH, ist zuversichtlich, in einigen Jahren die ecclesia als führende kirchliche Branchenmesse in Europa zu etablieren. Bereits im kommenden Jahr, so hoffen die Veranstalter, soll auch die katholische Kirche stärker vertreten sein, etwa durch das Erzbistum Köln.

Die Veranstalter dieser Fachmesse haben die Generalsekretäre von VDO und VOD, Pater Wolfgang und Schwester Cäcilia, zu einem Sondierungsgespräch zu Messebeginn eingeladen, um mit ihnen die Möglichkeiten einer verstärkten Ordenspräsenz bei der nächsten Fachmesse „ecclesia“ im Frühjahr 2005 zu erörtern. Eingeladen zur Mitwirkung sind alle Klöster und Ordensgemeinschaften, die im Kontext von „Kirchenbedarf“ Produkte und Dienstleistungen anzubieten haben. Darüber hinaus ist auch daran gedacht, ergänzend zum Messeschwerpunkt einen publikumswirksamen „Klostermarkt“ mit der ganzen Bandbreite der Klosterprodukte anzubieten. Denkbar und wünschenswert sind gemeinsame Messestände verschiedener Orden/Klöster zu einem bestimmten Thema, z.B. Restaurierung von Textilien, Archivalien und Steinen, oder ein Messestand verschiedener Orden/Klöster zum Thema „Urlaub im Kloster, Kloster auf Zeit, Klostertourismus“ etc.



Katholische Uni Eichstätt kreiert Studiengang „Master of ethical Management“

An der Münchener Abteilung der Fakultät für Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit (FH) der Katholischen Universität Eichstätt wird im Wintersemester 2004/2005 der neue Masterstudiengang „Werteorientierte Personalführung und Organisationsentwicklung. Master of ethical Management [MeM]“ seinen Betrieb aufnehmen. Der Studiengang besteht aus den 6 Modulen „Grundwerte und Menschenbild“, „Humanwissenschaftliche Grundlegung und Personalführung“, „Organisationssoziologie“, „Betriebswirtschaftliche Grundlagen“, „Personal- und Organisationsentwicklung“ sowie „Mitarbeiterführung und -entwicklung“. Er eignet sich besonders zur Heranbildung von Führungskräften für ordensgetragene Einrichtungen, aber auch zur Qualifikation von Ordensoberen und -oberinnen großer Gemeinschaften.

Erforderlich ist ein abgeschlossenes Hochschul- oder Fachschulstudium, eine mindestens 5-jährige Berufserfahrung und eine erfolgreiche Teilnahme an einem Auswahlgespräch durch die Hochschule. Der Studiengang kann berufsbegleitend in einem Intensivjahr oder in bis zu drei Jahren absolviert werden. Nach erfolgreichem Abschluss des Studienganges wird der akademische Grad „Master of ethical Management [MeM]“ verliehen. Es fallen Studiengebühren von insgesamt 2.950 EUR pro Semester an. Nähere Informationen im Internet unter der Adresse: www.ku-eichstaett.de/mem.

Berufseinführung in jugendpastorale Handlungsfelder („E-Kurs“)

Seit 1980 bietet das Jugendpastoralinstitut Don Bosco in Benediktbeuern den „E-Kurs“ an. Für viele junge Ordensmänner war die-

ser Kurs eine gute Ausgangsbasis, Verantwortung in einem jugendpastoralen Handlungsfeld zu übernehmen, sei es innerhalb des Ordens oder im Gestellungsverhältnis mit einem Bistum oder einer kirchlichen Einrichtung.

Das Weiterbildungsangebot für Ordensleute, Priester, Diakone und Laientheologen/-innen sowie Pädagogen/-innen, Erzieher/-innen und andere in der Jugendhilfe tätigen Personen geht über zwei Semester (1. Oktober 2004 bis 15. Juli 2005) und qualifiziert für Tätigkeiten in einem jugendpastoralen Handlungsfeld (wie Jugendseelsorge auf Dekanats- oder Diözesanebene, verbandliche bzw. offene Jugendarbeit, Jugendbildungsstätten, Internaten, Jugendwohnheimen, Heimerziehung, Schulsozialarbeit, Jugendsozialarbeit u.a.). Über das Regelangebot des E-Kurses (2 Semester) hinaus kann das Jugendpastoralinstitut bei Bedarf auch ein individuelles Angebot machen.

Kontaktadresse für Information und Bewerbung: Winfried Voggeser, Jugendpastoralinstitut Don Bosco, Don-Bosco-Str. 1, 83671 Benediktbeuern, Tel. 08857/88280, Fax 08857/88299, eMail: jpi.voggeser@t-online.de, Internet: www.jugendpastoralinstitut.de.

Freie Plätze in IMS-Kurs

Das Institut der Orden (IMS) in Mannheim weist auf folgenden Kurs hin, zu dem noch Anmeldungen möglich sind:

„Die Kunst, eine Gruppe im Glauben zu leiten, zu begleiten, zu beraten“, 6-teiliger Intervallkurs ab Januar 2005. Der Kurs vermittelt die erforderliche Prozesskompetenz, um Veränderungsprozesse in Gemeinschaften, kleinen Konventen, Kapiteln, Arbeitsgruppen etc. steuern oder begleiten zu können. Kursleitung: Bertram Dickerhof SJ und Dr. Monika Stützle-Hebel.

Ausführlichere Informationen zu diesem und weiteren Kursen im Internet unter www.institut-der-orden.de.